

## Preis für hervorragende Lehre 2015/16

### Formular für die Beschreibung der von Ihnen eingereichten Lehrveranstaltung

#### Bitte beachten Sie:

- Dieses Dokument sollte insgesamt nicht mehr als vier Seiten umfassen.
- Anhänge sind möglich; die wesentlichen Informationen sollten aber hier, in diesem Dokument, enthalten sein. Es ist nicht gewährleistet, dass die Jurymitglieder die Anhänge im Detail durchsehen!
- Jedenfalls sollte die Beschreibung Ihrer LV in PLUSonline vollständig sein!
- Speichern Sie dieses Dokument bitte nach dem Muster [Semester – LV-Nummer – Nachname/n des/der Lehrenden.docx] also bspw. so [14s - 407.379 - Kant und Popper.docx] ab.
- Senden Sie die Beschreibung bis spätestens 5. April an [Eva-Maria.Mayringer@sbg.ac.at](mailto:Eva-Maria.Mayringer@sbg.ac.at).

**Eckdaten** – LV-Nummer, LV-Titel, Name des/der Lehrenden, Semester, Fachbereich

LV-Nr.: 999.014, PS Ways of Relating, Boka En und Mercedes Pöll, WS 2015  
interdisziplinäre Lehre (gendup – Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung)

**Allgemeine Beschreibung** – Hintergrund, Studierende, Lernziele, Inhalte, ...

#### Hintergrund

„Ways of Relating“ nahm Sich-Beziehen und Beziehungen als Fokus und förderte die Verschmelzung von wissenschaftlichen und politischen Perspektiven und persönlicher Erfahrung. Beziehungen wurden dabei als dynamische und fluide Verbindungen zwischen Menschen und zwischen Menschen und Nicht-Menschen verstanden, in denen Praktiken und Ideologien einander beeinflussen. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die Prekarität von Beziehungen gelegt, von denen manche als „gut“, „gesund“ und „normal“, andere jedoch als „schlecht“, „gefährlich“ und „abweichend“ gelten. Studierende sollten Einblicke in verschiedene Beziehungsformen und ihre gesellschaftliche Situiertheit – einschließlich Ambivalenzen und neu entstehender Normativitäten – entwickeln. Als besonderes Ziel sollten die Studierenden die LV-Themen auf ihre gesellschaftliche Relevanz hin überprüfen. Ways of Relating war stark interaktiv und abwechslungsreich aufgebaut und gab Studierenden wie auch Lehrenden die Möglichkeit, voneinander und miteinander zu lernen, Erfahrungen auszutauschen, neue Gebiete kennenzulernen und diese mit der eigenen Lebenswelt zu verbinden. Studierende sollten außerdem auf einen kritischen Umgang mit Wissensproduktion hingeführt werden, indem wissenschaftliche neben nicht- oder teilwissenschaftlichen Quellen verwendet wurden (z.B. aus Kunst, Literatur und Aktivismus).

Die LV wurde in englischer Sprache abgehalten. Aufgrund der sehr heterogenen Zusammensetzung der Studierenden, die von Bachelorstudierenden im ersten Semester bis zu Masterstudierenden reichte, war ein flexibler Unterricht besonders wichtig. Insgesamt nahmen 12 Studierende an der LV Teil, was dazu beitrug, ein persönliches und „intimes“ Lernklima zu schaffen.

#### Inhalte

Die LV wurde an fünf Tagen geblockt abgehalten: Nach einer Einführungseinheit Anfang Oktober wurden im November und Dezember im Zwei-Wochen-Takt drei Kerneinheiten zu den verschiedenen Themenbereichen des Seminars durchgeführt, die von einer Abschlusseinheit im Jänner abgerundet wurden. Die Themenverteilung war dabei wie folgt:

*Tag 1.* Einführung: Administrative Erledigungen, Kennenlernen und erste Auseinandersetzung mit Fragen wie: Was bedeutet Sich-Beziehen? Was ist Intimität? Was ist Normalität?

*Tag 2.* Teil a) Grundlagen und Perspektiven: gemeinsames Besprechen von theoretischen Grundlagentexten mit Relevanz für die Lehrveranstaltungsinhalte: Wie entstehen Beziehungs-

geflechte und was haben sie mit gesellschaftlichen Normen und Strukturen zu tun?

Teil b) *Monogamies, sex & romance* (Fallstudie 1): gemeinsame Erkundung von Fragen wie: Was ist Sex? Was ist Romantik? Wo fängt Monogamie an und wo hört sie auf?

Tag 3. Teil a) *Non-monogamies* (Fallstudie 2): gemeinsame Erkundung verschiedener Formen von nicht-monogamen Beziehungsformen und ihrer unterschiedlichen (sub-)kulturellen Akzeptanz.

Teil b) *BDSM & consent* (Fallstudie 3): besonderer Fokus darauf, wie subkulturelle Normen zugleich transgressiv und normativ sein können.

Tag 4. Teil a) *Intimacies beyond sex and romance* (Fallstudie 4): hinterfragen, inwieweit Sexualität und Romantik mit Intimität assoziiert werden, und welche Stellung sie in unserer Gesellschaft genießen.

Teil b) *Humans and non-humans: people, animals, technologies* (Fallstudie 5): erkunden, wie wir auch von Beziehungen (als Form gegenseitiger Beeinflussung) zu Tieren oder Technologien sprechen können.

Tag 5. Abschluss: gemeinsame Feedbackrunde & Rückblick darauf, welche Inhalte/Erfahrungen/Erkenntnisse die Studierenden als am wichtigsten empfanden; spontanes Gestalten von Kurzsketches zu Lehrveranstaltungsthemen als Form des Sich-Beziehens zu Wissen.

Die Beurteilung erfolgte anhand der folgenden drei Komponenten (siehe auch Anhang):

1. Teilnahme (30 %)
2. Fallstudie (Gruppenprojekt mit Fokus auf Vorstellung im Unterricht; 30 %)
3. Abschlussprojekt (Einzel- oder Gruppenarbeit; 30 %)

**Stellen Sie in der Folge bitte dar, wie Sie die Kriterien der Ausschreibung im Rahmen der von Ihnen eingereichten Lehrveranstaltung erfüllen!**

An die Studierenden werden **Lernanforderungen** gestellt, mit denen über die reine Faktenvermittlung hinaus kritisches, kreatives und problemlösendes Denken vermittelt wird.

Im Zuge der unten genauer ausgeführten Lernziele war es für uns von großer Bedeutung, mit Ways of Relating Studierenden Wissenserfahrungen zu ermöglichen, die auf ihren Interaktionen, Lebenserfahrungen, Vorwissen und selbstständigen Auseinandersetzungen aufbauen. Wir sahen uns „Lehrende“ deshalb weniger als Faktenvermittelnde, sondern als Personen, die Studierenden in ihren Wissensprozessen begleiten, unterstützen und gegebenenfalls erklärend Hilfen stellen oder auf die potentielle Bedeutung von kontextuellen Faktoren bzw. weiterführende Gedanken und Materialien aufmerksam machen (siehe En & Klaura 2016). In verschiedenen Unterrichtsaktivitäten wie Gruppendiskussionen, Textbesprechungen, Reaktionssammlungen, Rollenspielen etc. wurden Studierende dazu motiviert, selbst kreativ und kritisch Fragen und Antworten zu spezifischen Themen auszuarbeiten, bzw. mit unserer Unterstützung eigene Theorien zu entwickeln oder auf existierende Theorien hinzuarbeiten. Dies galt auch für Fallstudie und Abschlussprojekt, in denen jeweils ein Thema bzw. eine Fragestellung mit unserer Unterstützung von den Studierenden selbstständig entwickelt und dann im Detail bearbeitet wurden. Wir legten bei alledem besonderen Wert auf ein ungezwungenes Klima, in dem niemand das Gefühl hatte, Angst haben zu müssen, „etwas Falsches“ zu sagen; stattdessen wurden Ideen, Meinungen oder auch „Fehler“ als Perspektiven betrachtet, diskutiert und durch Kontextualisierung in ihrer Komplexität behandelt.

In der Lehrveranstaltung wird **aktives Lernen** gefördert, etwa durch Gruppenarbeiten, Diskussionen, problemlösendes Lernen, interaktive Übungen, kollaborative Arbeiten auf Blackboard und andere aktivierende Methoden. In **nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen (=VO)** wird das Lernen der Studierenden insbesondere durch eine Verbindung von gelebter Begeisterung der/des Lehrenden für das Fach mit guter Strukturierung und Klarheit des Vortrages, durch Skripten und multimediale Lernmaterialien von hoher instruktiver Qualität oder auch durch den Einsatz von aktivierenden Methoden schon während der Vorlesung gefördert.

Im Sinne der oben angeführten didaktischen Zugänge war uns aktives Lernen besonders wichtig. Wir

sehen fünf Teilaspekte als zentral für das Erreichen dieses Ziels:

- große Bandbreite an Vorbereitungsmaterialien und -aktivitäten: Für jede der Kerneinheiten sollten Studierende eine Reihe von Vorbereitungsaktivitäten umsetzen, die vom Lesen von akademischen Texten über die Auseinandersetzung mit Comics, Filmtrailern und Blogposts bis zum Reflektieren über das eigene Lebensumfeld reichten.
- Handout mit umfangreichen Angaben zu weiterführender Literatur bzw. möglicherweise interessanten Themengebieten: Die breite Auswahl an weiterführenden Materialien und Denkansätzen ermöglichte den Studierenden zusätzlich über den direkten Kontakt die selbstständige Beschäftigung mit den Lehrveranstaltungsthemen.
- große Bandbreite an didaktischen Methoden über das gemeinsame Besprechen und Bearbeiten akademischer Texte hinaus, die das gemeinsame Erleben sowie die gemeinsame Wissensfindung und -produktion durch die Studierenden in den Vordergrund stellten: Unter anderem wurden Definitionen für zentrale Lehrveranstaltungsbegriffe nicht vorgegeben, sondern in Gruppendiskussionen durch die Studierenden entwickelt, um die kritische Beschäftigung mit diesen Begriffen aus verschiedenen Perspektiven zu fördern. Andere Methoden umfassten etwa ein „Speed-Dating“ zu Beginn der ersten Einheit, um im Rahmen des Einander-Kennenlernens zu erleben und zu reflektieren, worauf bei „normalen“ Beziehungen Wert gelegt wird; eine „Mini-Ausstellung“ zu Nicht-Monogamien, in der sich die Studierenden frei zwischen mehreren Stationen bewegen konnten, die jeweils ein Anschauungs- /„Angreifungs“objekt und eine Aufgabenstellung enthielten; eine Übung, in der sich die Studierenden in Bezug zu Gayle Rubins „Charmed Circle of Sexuality“ physisch im Raum aufstellten und ihre Position reflektierten; oder das spontane Entwickeln und Spielen kurzer theaterartiger Szenen als Auseinandersetzung mit LV-Themen.
- gemeinsame Nutzung der Online-Plattform „Padlet“ inner- und außerhalb des Unterrichts: Neben der Funktion, auf einer virtuellen Pinnwand in Echtzeit die Inhalte der jeweiligen Einheit festzuhalten und für alle Teilnehmenden sofort zugänglich zu machen, bot Padlet die Möglichkeit, eigene Beiträge, Gedanken oder Fragen zu posten und somit Diskussionen und Auseinandersetzungen zu erarbeiten, die über die Unterrichts- und Vorbereitungszeit hinausgehen konnten.
- Detailliertes Feedback mit Vorschlägen für die weitere Beschäftigung mit dem Thema: (siehe unten).

Die gesetzten **Lehr-/Lernaktivitäten** sind an den **Lernzielen** der Lehrveranstaltung orientiert und auf einander abgestimmt.

Wir hatten drei zentrale Lernziele formuliert:

1. Die Studierenden sollten einen Überblick über verschiedene Formen des „Sich-Beziehens“ erhalten und diese Formen in ihrem gesellschaftlichen Rahmen kontextualisieren. Dabei sollten sie auch kritisch hinterfragen, wie Normalität und Abweichung konstruiert und verhandelt werden.  
Da es sich um einen sehr breiten Themenbereich handelt, war uns wichtig, Studierenden verschiedene Einblicke und Perspektiven zu bieten. Als ersten Schritt, um dieses Ziel zu erreichen, wählten wir eine große Bandbreite an verschiedenen Vorbereitungsmaterialien, die verschiedene Facetten der jeweiligen Themen beleuchteten. Im Unterricht wurden diese Facetten durch die Einführung weiterer Materialien erweitert und gemeinsam kritisch diskutiert und aufeinander bezogen. Außerdem stimmten wir die Unterrichtsaktivitäten mit dem Fallstudien der Studierenden überein und gaben den Studierenden bereits im Voraus Feedback zu ihren Fallstudien, um eine möglichst gute Abstimmung der unterschiedlichen Komponenten zu erreichen.
2. Im Zuge dessen sollten die Studierenden im Sinne von Paulo Freires „Pädagogik der Unterdrückten“ sowie Schwarzen feministischen Zugängen wie etwa dem von bell hooks nicht nur Fakten „lernen“, sondern Möglichkeiten und Ressourcen erhalten, sich kritisch mit den Lehrveranstaltungsthemen auseinanderzusetzen – und diese in Bezug zu ihrem eigenen

Lebensumfeld sowie dem gesellschaftlichen Kontext zu setzen.

Viele der Aktivitäten luden die Studierenden explizit dazu ein, die LV-Themen auf ihre eigenen Lebenskontexte in Bezug zu setzen, wobei wir zugleich betonten, dass niemand persönliche Erfahrungen öffentlich mitteilen musste. Durch die Beschäftigung mit unterschiedlichen Erfahrungen – in den LV-Materialien und ihren eigenen Umfeldern – wurden die Studierenden auch für die gesamtgesellschaftliche Kontextualisierung verschiedener Beziehungsformen sensibilisiert. Als unerwarteter und uns wie auch den teilnehmenden Studierenden zu verdankender Umstand kam uns zu Hilfe, dass das Klima in der LV außerordentlich offen und respektvoll war.

3. Überdies sollten Studierende auch den universitären und Lehrveranstaltungskontext als Form des Sich-Beziehens begreifen und sich somit auch mit diesem kritisch auseinandersetzen, etwa in Bezug auf Umgangsformen und Erwartungen. Dabei sollten sie einen kritischen Zugang zu hegemonialen Wahrheitsansprüchen und Wissensformen entwickeln.

Um dieses Ziel zu erreichen, kombinierten die Aktivitäten verschiedene Wissensformen, von wissenschaftlichen Studien über Erfahrungswissen und aktivistische Argumente bis zu Popkultur, deren Inhalte kritisch zueinander in Beziehung gesetzt wurden. Außerdem waren die Studierenden angehalten, in den Fallstudien und Projekten unterschiedliche Formen der Produktion und Weitergabe von Wissen selbst auszuprobieren, zu erleben und zu reflektieren.

Den Studierenden wird **regelmäßig Rückmeldung** über ihren **Lernfortschritt** gegeben. Sie erhalten schon während des Semesters Feedback über die von ihnen erbrachten Leistungen und damit Orientierung für ihr weiteres Lernen.

Während der Einheiten war aufgrund des studierendenzentrierten Zugangs in der gemeinsamen Wissensproduktion konstantes Feedback unumgänglich: Die von den Studierenden (üblicherweise gemeinsam) erarbeiteten Beiträge wurden im Plenum diskutiert und weiterentwickelt. Dabei ging Feedback nicht nur von den Lehrenden aus, sondern auch von Studierenden aneinander.

Studierende erhielten außerdem ausführliches schriftliches Feedback von jeweils etwa 700–1000 Wörtern zu Fallstudie und Abschlussprojekt. Im Zuge des Feedbacks wurde besonderer Wert darauf gelegt, nicht „Fehler“ aufzulisten, sondern Anhaltspunkte für weitere Gedanken und Beschäftigung zu bieten. Neben Kommentaren zu besonders gut gelungenen Aspekten und Verbesserungsmöglichkeiten enthielten die Feedbacks auch Vorschläge für weiterführendes Material und mögliche Fortführungen der in den Arbeiten geäußerten Gedanken. Außerdem gaben wir den Studierenden bereits vor Präsentation der Fallstudie oder Durchführung des Abschlussprojekts Feedback zu ihren ersten Gedanken.

Feedback wurde außerdem als gegenseitiger Prozess gesehen. Innerhalb der einzelnen Unterrichtseinheiten war Zeit vorgesehen, in der gemeinsam mit Studierenden über Ablauf, Inhalte und Methoden der LV reflektiert wurde, um den Bedürfnissen aller Teilnehmenden so gut wie möglich nachzukommen und auch die LV als Prozess mit Verbesserungsmöglichkeiten zu begreifen.

In der Lehrveranstaltung kommt ein **fares und transparentes Beurteilungssystem** zur Anwendung. Die **Prüfungsinhalte und Beurteilungsformen** sind an den **Lernzielen** und **Lernformen** der Lehrveranstaltung orientiert. Die Beurteilung der Studierenden spiegelt nachvollziehbar die von ihnen erreichte Leistung wider.

Das Prüfungs- und Beurteilungssystem war dreiteilig aufgebaut. Neben der Besprechung im Unterricht waren die Erwartungen an die jeweiligen Teilaufgaben im Handout detailliert erklärt. Die individuellen Noten für jede Komponente zusammen bildeten die Endnote (unter Berücksichtigung der Prozentsätze in den Klammern): Anwesenheit und Mitarbeit (30%), Fallstudie (30%) und Abschlussprojekt (40%).

#### **Weitere Anmerkungen:**

Anhang: Handout für die Studierenden